

# 100% Design : made in England

Autor(en): **Sonderegger, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **89 (2002)**

Heft 03: **Imagination, Notation**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66403>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 100% Design – made in England

Die Londoner Möbelmesse «100 % Design» ist seit 1995 das Sprungbrett für das junge englische Design. Seither steigt auch die Teilnahme internationaler Firmen, die heute bereits ein Drittel der 450 Aussteller ausmachen. Dennoch tritt hier eine Vielzahl von Designerinnen und Designern auf, die auf der anderen Seite des Kanals praktisch unbekannt sind.

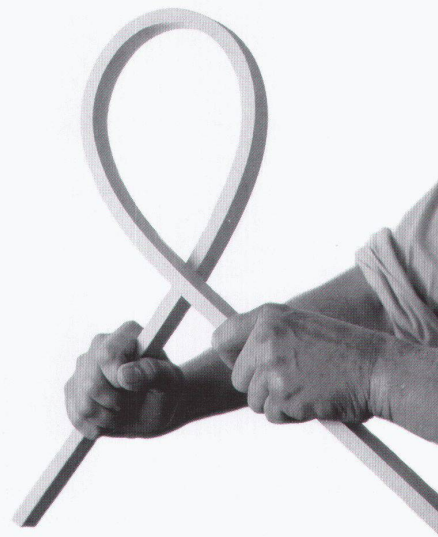
Angesichts einer allgemeinen Internationalisierung der kulturellen Szene interessiert es zu wissen, worin das Spezifische des englischen Designs besteht. Wie gehen die jungen Engländerinnen und Engländer mit ihrer eigenen Tradition um? Welches sind ihre (neuen) Ansätze, und wo stehen die Newcomer im internationalen Kontext?

Wie kein anderes europäisches Land besitzt England eine lange Design-Tradition, die auch im neuen Jahrtausend ihre Gültigkeit besitzt. Kennzeichnend dafür sind eine qualitätvolle Verarbeitung, Detailsorgfalt, die Verwendung auserlesener Materialien sowie Innovationsgeist. Nicht nur bei den Jungen, sondern auch bei traditionsreichen Firmen ist eine offene und unverkrampfte Haltung gegenüber ausgefallenen Formen und neuartigen Materialien zu beobachten. Lloyd Loom of Spalding beispielsweise stellt seit 85 Jahren klassische Korbsessel her. Nun entwickelte man zusammen mit jungen Gestaltern ein sandwichartiges Material aus Loomtex (geflochtene Papierschnüre) und vorgeformtem Buchenschichtholz, mit dem eine, für die Firma revolutionäre Generation von Sitzmöbeln hergestellt werden kann. Die noch junge Firma Mallinson demonstrierte mit «Bendywood» und «Flexywood» Massivholz, das über eine enorme Elastizität verfügt. In einem patentierten Verfahren wird der natürliche Rohstoff Holz in Längsrichtung so komprimiert, dass er bei Raumtemperatur in kleinste Radien gebogen werden kann. Anders als beim bekannten Bugholz wird hier ohne chemische Zusätze gearbeitet

und das Endprodukt ist in trockenem Zustand zu verarbeiten. Ist Bendywood erst einmal gebogen und vollständig getrocknet, so verfestigt es sich endgültig. Flexywood hingegen bleibt biegsam, ausser es wird verleimt oder mechanisch in Form gehalten. Die in London erstmals vorgestellten Prototypen eines Matthew Hilton, Simon Pengelly oder Michael Sodeau lassen erahnen, welche gestalterischen Möglichkeiten in diesem Material stecken.

### Handwerksdesign

Die noch junge Firma SCP ist einer der wenigen bedeutenden Produzenten für avantgardistisches Möbeldesign in England. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sind die Produktionsmöglichkeiten für wenig bekannte Designer sehr gering. So verwundert es nicht, dass die grossen Namen wie Ron Arad, Ross Lovegrove oder Jasper Morrison mit internationalen, vorwiegend italienischen Herstellern zusammenarbeiten. Die jüngeren Designer sind denn auch fast ausschliesslich handwerklich tätig. Das Trio Murphy, Mc Vean und Stanwix stellt seit kurzem exklusive Einzelstücke her, die wie benutzbare Skulpturen anmuten. In der perfekten Metallverarbeitung erkennt man zwar die «Lehrjahre» bei Ron Arad, in ihrer formalen und funktionalen Aussage hingegen gehen die Jungdesigner ihren eigenen Weg. Obschon die spiegelnden Luxusobjekte in Handarbeit hergestellt sind, haftet ihnen nichts Kunsthandwerkliches an.



Die Materialneuheit «Flexywood» von Mallinson lässt sich von Hand in fast jede Form biegen

### «plain, simple & useful»

Im Rahmen des Messeprogramms bildete das Gespräch zwischen Alice Rawthorn, der Direktorin des Londoner Design Museums, und Sir Terence Conran, dem «Designpapst» und Förderer des qualitativollen englischen Designs, den unbestrittenen Höhepunkt. Conran, der sich seit den 60er-Jahren weltweit einen Namen als Designer, Architekt, Geschäftsmann und vor allem als Begründer des schlichten Designrestaurants geschaffen hat, wurde dieses Jahr 70 Jahre alt. Conran hat Tausende von Dingen entworfen, die ob ihrer Schlichtheit und Unauffälligkeit kaum als Design-Produkte wahrgenommen werden. Er 59 entwirft keine Design-Ikonen, sondern ist als Arts-and-Craftsman des ausgehenden 20. Jahrhunderts darum bemüht, die alltäglichen Dinge so zu verschönern und zu verbessern, dass sie das Leben angenehmer machen. Auch wenn seine klassisch englische Botschaft «plain, simple & useful» auch heute noch ihre Gültigkeit besitzt, steht bei den Jungen das Ausloten technischer und materieller Möglichkeiten, die Lust am Experimentieren und am Kreieren neuer Formen eindeutig im Vordergrund. Die schiere Notwendigkeit und der funktionale Anspruch der Dinge verlieren dabei oft an Bedeutung. In England und besonders in London entsteht kein puristisches Design, sondern freche und unkonforme Entwürfe, welche die dortige kulturell internationale Szene widerspiegeln. **Christina Sonderegger**

## 100% Design — made in England

La foire londonienne du meuble «100% Design» est le plus grand show «tendance» pour les jeunes créateurs surtout britanniques du design. Quelles-sont les qualités spécifiques des nouveaux venus et où se placent-ils dans la tradition du design anglais? Ils se rattachent à cette tradition britannique par leur niveau d'exécution élevé, leur soin du détail ou le choix de matériaux de haute qualité. De nos jours, on observe une attitude ouverte et libérée pour les formes inédites et les matériaux nouveaux, non seulement chez les jeunes, mais aussi toujours plus dans les maisons riches de tradition. La firme Mallinson par exemple, comprime le bois massif dans le sens des fibres, sans adjuvant chimique et en fait de nouveaux matériaux: «Bendywood», «Flexywood» peuvent être cintrés sur de faibles rayons à la température normale.

Tandis que «Bendywood» se solidifie à l'air, «Flexywood» reste souple à moins qu'il ne soit collé ou fixé mécaniquement. Malgré de nombreuses références formelles aux grands modèles du design (anglais), on trouve des nouveaux venus remarquables ayant trouvé leur langage formel autonome. Le trio «Murphy, Mc. Vean et Stanwix» construit des meubles métalliques exclusifs faisant penser à des sculptures utilisables. Dans la perfection de l'usinage du métal, on décèle les «années d'apprentissage» auprès de Ron Arad, mais dans leur message formel et fonctionnel par contre, ces jeunes designers suivent leur propre voie. Bien que ces objets métalliques miroitants soient faits à la main, ils n'ont aucun caractère artisanal. Ils partagent d'ailleurs ce mode d'exécution avec la plupart des autres exposants. Même si le message typique du design anglais «plain, simple & useful» de Sir Terence Conran, le «pape du design», conserve toujours sa validité, on trouve chez les jeunes la recherche de possibilités techniques et matérielles mettant nettement au premier plan le plaisir d'expérimenter et de créer des formes nouvelles. Ce faisant, la pure nécessité et la fonctionnalité exigées pour les objets deviennent parfois secondaires. L'Angleterre et particulièrement Londres ne produisent pas un design «intellectuel», mais des projets audacieux reflétant la scène culturelle internationale.

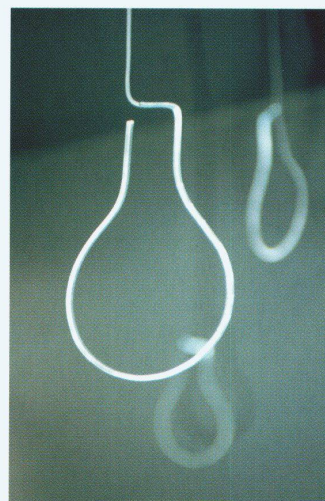
## 100% Design — made in England

La fiera del mobile londinese «100 % Design» è il più grande show di tendenza per i giovani specialisti del design prevalentemente inglesi.

Quali sono le qualità specifiche di questi new comers e dove si situano nel seno della tradizione del Design britannico?

Alla tradizione del Design inglese li lega la qualità dell'esecuzione, l'attenzione per i dettagli oppure ancora la scelta materica di alta qualità. Non solo tra i giovani ma sempre più spesso anche tra le aziende ricche di tradizione si riscontra un atteggiamento aperto e spigliato verso forme insolite come pure nuovi tipi di materiali. L'azienda Mallinson, ad esempio, comprime il massello senza additivi chimici nella direzione longitudinale creando un nuovo tipo di materiale: «Bendywood» e «Flexywood» possono essere curvati alla temperatura ambiente con i raggi di curvatura più esigui.

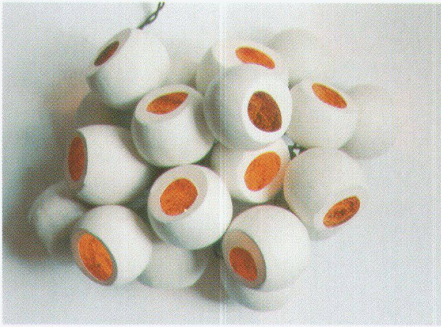
Mentre «Bendywood» è rigido, «Flexywood» rimane pieghevole, ad eccezione di quando viene incollato oppure tenuto in forma meccanicamente. Nonostante molti riferimenti formali ai grandi del Design inglese, emergono alcuni new comers degni di nota che hanno trovato un linguaggio formale proprio. Il trio «Murphy, Mc Vean e Stanwix» produce mobili esclusivi in metallo, che danno l'impressione di sculture utilizzabili. Dalla perfetta esecuzione in metallo si riconosce naturalmente l'apprendistato presso Ron Arad, però per quanto riguarda la loro asserzione formale e funzionale i giovani del Design percorrono una direzione propria. Nonostante gli oggetti metallici dalla superficie riflettente siano stati lavorati a mano, non hanno assolutamente nulla di artigianale. Questo modo di produrre e la qualità del manufatto è presente presso la maggior parte degli espositori. Pur essendo sempre valido il messaggio genuino del design britannico «plain, simple & useful» del «papa del Design» Sir Terence Conrad, tra i giovani hanno priorità la ricerca di possibilità tecniche e materiche come pure il desiderio di sperimentare e di creare nuove forme. La pura necessità e le esigenze funzionali degli oggetti scivolano così spesso in secondo piano. In Inghilterra e specialmente a Londra non si crea Design intellettuale, ma progetti provocanti, che rispecchiano la scena internazionale del Design.



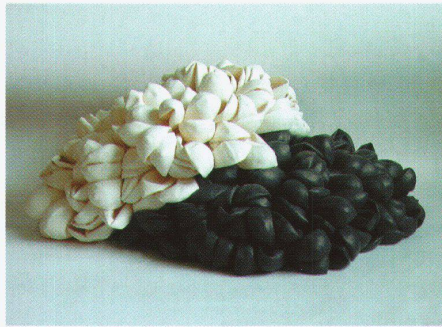
| 1



| 2



| 3



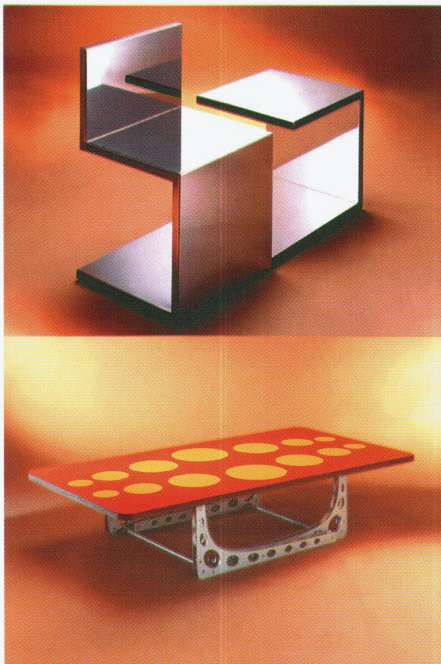
| 4



| 5



| 6



| 7, 8



| 9

- 1 | «As long as I'm dreaming» aus sandgestrahltem Fiberglas ist ein sinnliches Leuchtenobjekt der in London ansässigen Japanerin Kazuhiro Yamanaka
- 2 | Zeitlose Klassik von Sir Terence Conran für Benchmark Woodworking: Schreibtisch «Eileen Desk» aus europäischem Nussbaum und vernickelten Stahlrohrbeinen
- 3 | Lichtobjekt «Pod Light» aus Gummi von Joey Collins
- 4 | Susie MacMurrays Kissen aus Luftballons sind mehr Kunstwerke denn Gebrauchsgegenstände.
- 5 | Michael Sodeaus Sofa «Mono» für SCP im schottischen Tartan-Look
- 6 | Lloyd Loom of Spalding und Mark Gabberta: Neuartiges Sandwichmaterial aus Loomtex und Schichtholz
- 7 | Die Jungdesigner Murphy, Mc Vean und Stanwix stellen exklusive Einzelstücke aus spiegelndem Edelstahl her wie diese Garderobe mit Sitzgelegenheit
- 8 | Der Tisch von Murphy, Mc Vean, Stanwix aus Aluminium-Profilen und Laminatbeschichtung ist sowohl als Ess- wie auch als Salontisch zu verwenden.
- 9 | Skulpturales, asymmetrisches Sofasystem der in London tätigen Japaner Shin & Tomoko Azumi für Polstermöbel-Hersteller Hitch Mylius